

"...die Adolf Hitler liebt!"

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **86 (1960)**

Heft 27

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-499594>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

«... die Adolf Hitler liebt!»

Da es sich bei der Geschichte letzten Endes um den Hitlerismus dreht, geht sie – wie der Kommunismus auch – uns alle an. Nicht nur Bayern und die Polizei von Ansbach.

Die gute, gute Polizei von Ansbach! Soviel Takt! Soviel Zartgefühl! Soviel Nachsicht vor allem – es übernimmt einen schier!

Weil Ansbach in Bayern liegt, ward ihm wohl die Ehre, von den ehemaligen SS-Leuten für ihr Pfingsttreffen ausgewählt zu werden. «On revient toujours à ses premiers amours» .. In Bayern hatte schließlich die ganze Hitler-Teufelei einst ihren Anfang genommen, in Bayern hatte, fast vierzig Jahre ist es her, der «Führer» beim berühmten Hitler-Putsch vor der Münchener Feldherrnhalle seinen ersten öffentlichen Wortbruch vollzogen, den ersten von ungezählten weiteren, die ein Jahrzehnt später begannen («Derrr morrrrige Tag werd mech siegrrreich sähenn odärrr toott!»), und seine Gefolgsleute hatten sich an jenem ersten Wortbruch so wenig gestoßen wie an allen späteren.

Fünfundzwanzig von diesen in Ansbach «tagenden» SS-Subjekten zechten in der Nacht auf den Pfingstmontag in einer Gastwirtschaft. Morgens um eins kam es dann vollends über sie: lauthals fingen sie an, die Lieder aus ihrer großen Zeit zu schmettern. Die ganze Umgebung hörte es: «Wir sind die Schwarze Garde – die Adolf Hitler liebt.» Worauf die Umgebung böse wurde und die Polizei rief. Worauf die Polizei erschien, aber gar nicht böse wurde.

Drei Tage danach reichte der Zentralrat der Juden beim Bayerischen Innenministerium eine Dienstaufsichts-Beschwerde gegen die Landpolizei-Direktion Ansbach ein. Deren Chef aber erklärte, die Polizisten seien doch sofort in das Lokal gegangen! Sie hätten dort die 25 SS-Subjekte – er selber wird sie allerdings Männer, vielleicht gar Herren genannt haben – ganz brav,

das heißt nicht mehr singend, für sich und unter sich in einem Nebenraum der Gaststätte vorgefunden. Die Polizisten hätten die SS-Leute gebeten (sic!), nicht mehr zu singen, welcher Bitte die Fünfundzwanzig auch nachgekommen seien.

Soweit also der Herr Landespolizeidirektor Dr. Wolf von Ansbach! Aus dem Publikum kamen allerdings andere Töne. So schrieb ein Leser an die Redaktion der Frankfurter Allgemeinen wörtlich:

«Enttäuschender und entwürdigender als das Grölen unbelehrbarer SS-Leute .. ist das völlige Versagen der dortigen Polizei. Die in Ihrem Blatt am 8. Juni veröffentlichte Erklärung der Polizeidirektion Ansbach ist doch ein geradezu widerliches Beispiel von mangelnder Zivilcourage der dortigen Polizei-

direktion. Ich weiß nicht, ob Beamte dieser Art in der Lage sind, in einem demokratischen Staat, der doch an das Verantwortungsbewußtsein jedes einzelnen, besonders natürlich seiner Beamten, appellieren muß, ihren Dienst auszuüben. Vielleicht wird der Herr Innenminister .. einmal zu der entweder jeder Beamtenpflicht hohnsprechenden oder aber verdächtigen Haltung seiner Landespolizeidirektion Ansbach Stellung nehmen.»

Das ist eine klare Sprache. Hoffentlich wird sie in Ansbach und München gehört.

Was die SS-Rüpel betrifft: Wie sagte ein Staatsanwalt in der Bundesrepublik vor zwei Jahren während eines SS-Prozesses: «... daß der Geist dieser Herren sich in diesen dreizehn Jahren nicht geändert hat, darüber täuschen auch ihre Maßanzüge und ihre kaufmännischen Berufe nicht hinweg.» Und ob er recht hatte!

Für den Leser in der Ferne ist die stärkste Enttäuschung bei der himeltraurigen Geschichte wohl die: Daß es dem Zentralrat der Juden überlassen blieb, jene Beschwerde beim Bayerischen Innenministerium einzureichen ... Auch jetzt wieder! – – Noch immer!

Pietje



Den Gefahren der Stadt entronnen

RESANO

Hitze? Durst?
Resano-Traubensaft
erfrischt ... belebt ... stärkt

Bezugsquellen durch Brauerei Uster

Gegen
hohen Blutdruck
WEKA
Knoblauchöl-Kapseln